

ST. GALLER

# TAGBLATT

ONLINE-AUSGABE DER GRÖSSTEN OSTSCHWEIZER TAGESZEITUNG

[www.tagblatt.ch](http://www.tagblatt.ch)

08.09.2006

## «Rorschach muss sich mehr um Integration bemühen»

**rorschach. Ist Integration in der Region Rorschach eine Gratwanderung? Antworten dazu erhofft sich Hanspeter Wöhrle von der Arge Integration Ostschweiz an der Podiumsdiskussion vom 21. September.**

RUDOLF HIRTL

Am Donnerstag, 21. September, 19.30 Uhr, werden unter anderem Rorschachs Schulratspräsident Guido Etterlin, Gemeinderätin Monika Lehmann, Rorschacherberg, Lejla Medii von der albanisch-islamischen Gemeinschaft Rorschach und Liberata Ginolfi, Centro Italiano Rorschach, an der Podiumsdiskussion im Evangelischen Kirchgemeindezentrum Rorschach der Frage nachgehen, ob Migranten in der Region ein voll akzeptierter Teil der Gesellschaft, also integriert sind. Vorgängig wird Beda Meier, Leiter der Koordinationsstelle für Integration des Kantons St. Gallen, mit dem Referat «Integration ist kein Zufall» dem Thema auf den Grund gehen.

### Wenig Bemühungen spürbar

Warum findet diese Podiumsdiskussion überhaupt in Rorschach statt? «Die <Koordinationsstelle für AusländerInnen> in Kriens hat uns angefragt, ob sie im Waaghaus in St. Gallen eine Podiumsdiskussion durchführen könne», sagt dazu Hanspeter Wöhrle, seit Januar 06 Bereichsleiter beim Regionalen Kompetenzzentrum Integration St. Gallen-Rorschach. «Wir haben aber überlegt, dass dies in der Stadt wenig bringt, da hier bereits sehr viel bezüglich Integration getan wird. Wir sehen mehr Handlungsbedarf in Rorschach und Umgebung, weshalb das Ganze nun auch dort im Kirchgemeindezentrum stattfinden wird.»

Hanspeter Wöhrle, der in Rorschach geboren ist und hier auch das Lehrerseminar abgeschlossen hat, attestiert der aktuellen Stadtführung zwar eine aktive und engagierte Politik, doch würden die Verbesserungen in erste Linie in baulichen Bereichen sichtbar. Auf der Integrationsseite hingegen seien keine echten Bemühungen spürbar. «Rorschach hat vornehmlich Probleme an der Löwenstrasse und im Stadtzentrum», zeigt er sich überzeugt. Dort würden viele ausländische Mitbürger, meist in bescheidenen Verhältnissen, oft auch abgekapselt von der Gesellschaft, wohnen. Eine drohende Ghettoisierung müsse durch entsprechende Massnahmen abgewendet werden. Weiter gibt er zu bedenken, dass der Stadtrat das bestehende Integrationsleitbild gestoppt habe und aus der Bevölkerung vermehrt kritische Stimmen gegenüber ausländischen Mitbürgern zu hören seien.

### Chance sehen, Potenzial nutzen

Nach Meinung von Hanspeter Wöhrle braucht Rorschach einen spürbaren Anstoss, um eine aktivere und attraktivere Integration zu betreiben. Das Problem könne aber nicht nur auf die

Stadt fokussiert werden, auch Goldach und Rorschacherberg, wenn nicht sogar die weitere Region, müssten in die Lösungsfindung mit einbezogen werden.

Wichtig sei in erster Linie, dass sich die Menschen von gängigen Klischees lösen würden, früher hätten lange Haare gestört, heute seien es Kopftücher. «Wir müssen vom sehr verbreiteten defizitorientierten Ansatz abkommen, der in den Zuwanderern in erster Linie Problemfälle sieht. Wir müssen endlich begreifen, dass Migranten mit ihren unterschiedlichen Potenzialen ein Gewinn und eine Chance für das gesamte Gemeinwesen sind. Die ausländische Bevölkerung bietet ein Riesenpotenzial, das wir nur noch anzapfen und in die richtige Richtung lenken müssen.»

### **Aktiv zusammenleben**

Was muss sich ändern, wo muss angepackt werden, um Ängste abzubauen, das friedliche Zusammenleben zu fördern? «Der Dialog muss auf gleicher Augenhöhe erfolgen. Massnahmen müssen mit, und nicht für Migranten geschaffen werden», sagt Wöhrle. Ein wichtiger Ansatz sei die Quartierarbeit, eine Vernetzung mit verschiedenen Angeboten. Zum Beispiel Aufgabenhilfe für Kinder und Jugendliche, Hilfe und Weiterbildung für Erwachsene. Aber auch ein Mentoringprojekt, bei dem Pensionierte Jugendliche begleiten und fördern würden, könne er sich gut vorstellen. Wichtig seien aber auch gemeinsame Veranstaltungen, gegenseitige Einladungen und bauliche Massnahmen, damit es eine bessere Vermischung der in- und ausländischen Bevölkerung gebe. «Nur so können Ängste und Vorurteile abgebaut werden und lässt sich diese undefinierbare Kugel, die sich über Rorschach zu senken droht, aufreissen und transparenter machen.»

### **Diskussion als Anstoss**

Fakt sei, so Wöhrle, dass sich die hiesigen Stadt- und Gemeinderäte mehr um die Integration ihrer ausländischen Mitbürger kümmern müssten. «Deshalb denke ich, dass so eine Diskussion auch nötig ist. Man darf die Probleme nicht einfach vor sich herschieben, sondern muss sich der Situation stellen und sich aktiv um Lösungen bemühen. Ich kann mir gut vorstellen, dass aus diesem Podium vom 21. September etwas Konstruktives entsteht und die jeweiligen Entscheidungsträger positiv motiviert werden. Ich bin aber ebenso überzeugt, dass auch die ausländischen Mitbürger ihren Teil beitragen müssen, indem sie ihre verschiedenen Organisationen nach aussen öffnen, besser mit den Behörden zusammenarbeiten und ihre Stimmen vermehrt hörbar machen.»